

Echt oder gefälscht? SuCar sucht eine Lösung gegen den Angriff von Markenpiraten.

Foto: M. Paulokat

Original und Fälschung – und nichts soll haften bleiben

Fallstudie für Studierende: Haftung im Grenzbereich – Teil 5 einer sechsteiligen Serie

Bernhard Hohlbein, Mathias Paulokat

Sie wollen es wissen! Wissen, womit sich Wirtschaftsjuristen beschäftigen, wenn sie sich in Unternehmen mit Risiko-, Haftungs- und Versicherungsfragen auseinandersetzen. Dann machen Sie mit bei der Bearbeitung dieser Fallstudie. Anhand eines fiktiven, gleichwohl aktuellen Sachverhalts aus der Automobilbranche erarbeiten Sie Lösungen zu wirtschaftsrechtlichen Herausforderungen, zu Aufgaben des Risikomanagements sowie zu Haftungs- und Versicherungsfragen.

Eine klare Innovation: Der SuLar von SuCar

Die Sensation ist perfekt. Der neue SuCar Sportwagen, SuLar, mit dem durchsichtigen Panorama-Solar-Glasdach wurde hervorragend vom Markt aufgenommen. Und obwohl erst seit drei Monaten auf dem Markt, ist der SuLar bereits von einer Fachjury zum Innovationsträger des Jahres gewählt worden. Also, alles eitel Sonnenschein?

Es sieht zumindest danach aus. Auch das Designteam um Viola Rosso hat beim neuen SuLar ganze Arbeit geleistet. Viola schwärmt: „Deutsch und dennoch una bella macchina.“ Und tatsächlich, die Formgebung des neuen Fahrzeugs zeugt von Rasse und Klasse. Das bemerkenswerte Novum ist allerdings das durchsichtige Panorama-Solar-Glasdach, welches, wie bei einem herkömmlichen Panorama-Glasdach, volle Durchsicht von innen nach außen

ermöglicht und gleichzeitig aufgrund der unsichtbar integrierten Strommodule Energie für das Bordnetz des Fahrzeugs liefert. In Kombination mit dem ebenfalls innovativen Hybrid-Antrieb präsentiert sich das Fahrzeug auch technologisch auf der Höhe der Zeit.

Ein Anwalt geht zur Sache

So weit, so gut. Doch ein Einschreiben rüttelt Sie auf. Sie halten das Kuvert aus handgeschöpftem Papier in Ihren Händen und bekommen einen kleinen Schreck. Der Absender: „Hausewegg & Kollegen – Rechtsanwälte“ und darunter der Slogan: „Wir geben Ihnen Recht!“ Sie überfliegen die Zeilen des Schreibens:

„... Hiermit zeige ich an, dass ich einen Kläger vertrete, der vor acht Wochen einen neuen SuLar gekauft hat. Als Fahrer des Wagens hat mein Mandant Kopfschmerzen, Hautirritationen und Hautverbrennungen im Kopfbereich erlitten. Die histologische Untersuchung hat die anfängliche dermatologische Diagnose bestätigt: malignes Melanom. Das Gutachten wird im Bestreitensfall nachgereicht.

Der Fahrer hatte zuvor in der freien Werkstatt „Bergelünner Powerslide – we pimp, you ride“ den SuLar mit Ihrem brandneuen SuCar-Tuning-Chip nachgerüstet. Nach Ihren Angaben soll der Chip die Leistung des

**JETZT
GEWINNEN!**

Sie finden nicht nur Probleme spannend, sondern interessieren sich auch für Lösungen? Prima! Wenn Sie Studentin oder Student sind, dann machen Sie mit und **beantworten Sie die Fragen**. Senden Sie Ihre **Lösung** bis zum **5. Januar 2012** an die unten angegebene E-Mail-Adresse. Ihr Einsatz lohnt sich: Wer die Fragen der Fallstudie bearbeitet, erwirbt am Beispiel der Automobilbranche Wissen zu Risiko-, Haftungs- und Versicherungsfragen. Außerdem lädt die Geschäftsleitung der **E+S Rück** die Autoren der besten Bearbeitungen zu einer **Präsentation mit Übernachtung** und einem Fahrsicherheits-training nach Hannover ein. Zudem sind jeweils drei **Studentenabos** der **Versicherungswirtschaft** zu gewinnen. Sie können eine, mehrere oder auch alle Einheiten der Fallstudie bearbeiten. Senden Sie Ihre Lösung (max. vier Druckseiten mit Anschrift, E-Mail-Adresse und Angabe des Studiengangs, der Hochschule und des Semesters) an: SuCar@leuphana.de Die Gewinner werden benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Foto: fotellier/fotbz

Solarmoduls verdoppeln und den Benzinverbrauch um 35 Prozent reduzieren. Mir liegt ein Sachverständigengutachten vor, wonach Ihr Tuning-Chip völlig ungeeignet ist, die genannten Ziele zu erreichen. Vielmehr schädigen die durch das Tuning erhöhten Strahlungen die Erbsubstanz der Hautzellen. Das Gutachten wird im Bestreitensfall nachgereicht.“

Sie überfliegen die restlichen Zeilen. Folgende Stichworte springen Ihnen dabei ins Auge: „Pflichtverletzung, ... Produkthaftungsgesetz, ... deliktische Produzentenhaftung, ... Verkehrspflicht, ... Kausalität, ... Verschulden, ... Schadenersatz und Schmerzensgeld.“ Schließlich ist noch von strafrechtlichen Schritten die Rede. Unterschrieben ist der Brief von Kühnemund Oldonenberg, der im Laufe der Jahre seine Unterschrift so perfektioniert hat, dass sie sich wie K.O. liest und, so vermuten Sie, auch lesen soll.

Gefälschte Produkte und echte Probleme

Besagter Anwalt scheint in der Kanzlei der Mann fürs Grobe zu sein. Was hier vorgetragen wird, ist ein starkes Stück! Sie sind sicher, dass SuCar hier kein Fehler unterlaufen ist. Sie


wissen nämlich, dass SuCar ein solches Chip-Tuning gar nicht herstellt. Die Idee war früh verworfen worden. Das neue Glasdach ist bereits im Produktionsprozess unter allen erdenklichen Gesichtspunkten so optimiert worden, dass für sinnvolles weiteres Tuning kein Raum bleibt. Daran erinnern Sie sich genau, weil R & D erst neulich mit großem Stolz extra darauf hingewiesen hatte. Eine kurze telefonische Nachfrage bestätigt Ihre Erinnerung. Es muss sich bei dem unter Ihrem Logo vertriebenen Produkt um den Fall einer Markenpiraterie handeln! Dafür spricht auch, dass dieses Modul nicht in einer Ihrer Vertragswerkstätten eingebaut worden ist. Dennoch soll diese durchsichtige Fälschung jetzt erhalten, um SuCar an den Wagen zu fahren.

Sie wissen, dass man das trotzdem nicht so leicht abtun kann. Jetzt ist rasches und besonnenes Handeln gefragt. Ihnen fällt ein, dass Sie vor nicht so langer Zeit einen grundlegenden zweiteiligen Artikel zur Haftung des Originalherstellers für Produktfälschungen gelesen haben. Den Artikel haben Sie sogar in Ihrer Handbibliothek verwahrt – als hätten Sie es geahnt, dass Sie ihn eines Tages brauchen werden. Jetzt lesen Sie ihn erneut und gehen mögliche Anspruchsgrundlagen und weitere Punkte gedanklich durch. Sie kom-

men hier zu dem Ergebnis, dass die Vorwürfe juristisch nicht haltbar sein werden. Jedenfalls nicht bei einem Wagen, der erst seit wenigen Wochen auf dem Markt ist und nicht in einem Fall der Markenpiraterie, von dem Sie nichts wussten und nichts wissen konnten. Dem Anwalt werden Sie morgen schreiben. Darauf freuen Sie sich schon. Vorab sehen Sie allerdings zwei Aufgabenbereiche, die Sie sofort anpacken wollen:

1. Ihrem Kunden (und auch möglichen weiteren Kunden) würden Sie gerne helfen, aber wie?
2. Weitere Schäden im Feld müssen Sie vermeiden, aber wie?

Gemeinsam mit Brit machen Sie sich an die Arbeit. Sie wollen eine strukturierte Stichwortliste mit den wesentlichen Punkten für das weitere Vorgehen erstellen. Die Ergebnisse zu den beiden vordringlichen Fragen wollen Sie später anhand der Stichwortliste Ihrem Chef vortragen.

 Dr. Bernhard Hohlbein ist Professor für Bürgerliches Recht, Handels- und Versicherungsrecht an der Leuphana Universität Lüneburg. Mathias Paulokat ist Diplom-Wirtschaftsjurist (FH), MBA und arbeitet bei einer deutschen Großbank sowie als freiberuflicher Automobil- und Wirtschaftsjournalist.